

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 32.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.  
Abonnementpreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 23 fr.  
Insertionspreis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1 1/2 fr.

Samstag,  
den 27. April 1861.

## Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Forstamt Wildberg.  
**Stammholz-Verkauf**  
am Samstag, den 4. Mai,  
Morgens 10 Uhr,  
auf dem Rathhaus in Calw:  
auf dem Stock:  
Revier Hirsau:  
aus dem Staatswald Altburger Berg,  
Abth. 2:

700 Stämme:  
aus dem Aeußern Kohlberg:  
530 Stämme;  
aus den Stöcken:  
100 Stämme.  
Revier Stammbeim:  
aus dem Weiler, Abth. 1:

443 Stämme;  
aus dem Reutenhau:  
393 Stämme;  
aus dem Hohbühl:  
138 Stämme;  
aus der Bronnhalde:  
300 Stämme;  
liegende Stämme:  
Revier Naislach:  
aus dem Blendberg:

755 Stämme;  
aus dem Hirssteich, Abth. 4:  
85 Stämme.  
Wildberg, 24. April 1861.  
K. Forstamt.  
Niethammer.

Forstamt Wildberg.  
Revier Schönbronn.  
**Holz-Verkauf**  
am 29. d. M.,  
aus dem Staatswald Großer Buh-  
ler und Espach:  
zu 11750 Büscheln geschäftes un-  
gebundenes Nadelreisach.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr  
bei der Saatschule im Großen Buh-  
ler.

Wildberg, 24. April 1861.  
K. Forstamt.  
Niethammer.

## Feinach. Schmied- und Guß-Eisen- Verkauf.

Mittwoch, den 1. Mai,  
Nachmittags 3 Uhr,  
wird in der Krone ein Quantum al-  
tes Eisen, circa 20 Centner, von ei-  
nem Herd und zwei Defen im Auf-  
streich verkauft werden.

Den 22. April 1861.  
Kameral-Unterpfege.  
Epple.

## Neubulach. Haus-, Del- und Gypsmühle-, Hanfreibe- und Wiesen-Ver- kauf.

Es wird dem Christian Hert-  
ter am

Donnerstag, den 16. Mai,  
Nachmittags 1 Uhr,  
auf dem hiesigen Rathhaus sein neu-  
erbautes Wohnhaus mit Del- und  
Gypsmühle- und Hanfreibe-Einrich-  
tung und circa 10 Brl. Wiesen an  
das Haus anstoßend, im Executions-  
weg verkauft.

Stadtschultheißen-Amt.  
Auer.

## Pfalzgrafenweiler, Oberamts Freudenstadt. Markt-Verlegung.

Nach dem Kalender von 1861  
sollte der hiesige Viehmarkt am 9.  
Mai abgehalten werden.

Mit Genehmigung der Königl.  
Kreis-Regierung wird dieser Vieh-  
markt am

**Freitag,  
den 10. Mai,**  
abgehalten, wozu die Herren Käufer  
und Verkäufer höflich eingeladen sind.  
Den 11. April 1861.  
Der Gemeinderath.

## Holz-Verkauf.

Die Gemeinde Ottenbronn ver-  
kauft am  
Dienstag, den 30. April d. J.,  
Mittags 12 Uhr,  
aus ihrem Gemeinewald:  
163 Stück Hopfenstangen,  
14 Klafter Scheiterholz und  
175 Wellen.  
Ottenbronn, 24. April 1861.  
Schultheiß Holzäpfel.

Möttlingen und Unterhaugstätt.  
**Für die arme Wittve des**  
vormaligen Amtsboten Stanger in  
Unterhaugstätt sind als Beihilfe zu  
der Herstellung ihrer sehr baufällig  
gewordenen Wohnung bis jetzt fol-  
gende Liebesgaben eingegangen:

1) Bei Hrn. Oberamtspfleger Wid-  
mann in Calw:  
Von B. 1 fl., K. in Hirsau 30 fr.,  
J. 2 fl., W.S. 1 fl., Oberamtmann  
Fromm 1 fl., Diez 12 fr., N.N. 24 fr.,  
N. 30 fr., B. 1 fl., Bub 24 fr., K.  
und Kinder 54 fr., Käufer 12 fr., W.  
1 fl.

2) Beim gemeinschaftlichen Amt  
Unterhaugstätt:  
Von Diac. N. in C. 30 fr., Pf.  
D. in St. 30 fr., Berw.-Act. F.  
in St. 30 fr., Christoph Widmann 30 fr.  
Wir sagen allen Gebern herzlich-  
en Dank, und sind, da die Bau-



arbeiten gegenwärtig im Gange sind, gerne bereit, noch weitere Beiträge in Empfang zu nehmen.

Das gemeinschaftliche Amt.

Unterhaughstätt.

### Holz-Verkauf.

Dienstag, den 30. d. M.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
werden auf hiesigem Rathhaus circa 400 Stück Langholz aus den hiesigen Gemeinde-Waldungen auf dem Stoc verkauft.

Den 24. April 1861.  
Gemeinderath.

### Außeramtliche Gegenstände.

\*\*\*\*\*  
\* Morgenden Sonntag \*  
\* **Reunion** \*  
\* der Kühner'schen Musik, bei \*  
\* guter Wuterung im Garten, \*  
\* bei schlechter im Saale, bei \*  
\* Ihudium. \*  
\*\*\*\*\*

Calw.

### Viederfranz.

Heute Abend Gesang, Abstimmung und Einzug der Beiträge bei Schwannewirth.

Calw.

Am 1. Mai, Nachmittags, kommen die

### 1821r

bei Bäcker Gwiner zusammen und werden auch auswärtige Altersgenossen dazu eingeladen.

G. B.

Hirsau.

### Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft aus dem frühern Wohnzimmer des Gasthauses zum Hirsch und Lamm eine die Schänke umgebende Stucktemwand, Bestekästchen, Schänktische &c.

Feldweg,  
Straßenbau-Inspector.

Ein heizbares Zimmer ist zu vermieten; wo? sagt die Redaktion. 2)2.

### Rheinische Brust-Caramellen

n. d. Composition d. K. Professors **Dr. Albers zu Bonn.** auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Rater Rhein und die Mosel“ befindet, nach wie vor ausschließlich **ächt** verkauft bei

Diese rühmlichst bekannten **ächten** Rheinischen Brust-Caramellen haben sich durch ihre hervorragende Qualität bei allen Consumenten ungewöhnlichen **Ruf** und **Empfehlung** erworben und werden in versiegelten **rosarothern** Düten à 18 fr., auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Rater Rhein und die Mosel“ befindet, nach wie vor ausschließlich **ächt** verkauft bei **W. Enslin.**

1/2 Schachtel  
à  
36 fr.

Des Kgl. Pr. Kreis-Physikus **Dr. Koch**

### Kräuter-Ponbons

1/2 Schachtel  
à  
18 fr.

sind vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzenäfte als ein **probates** Hausmittel anerkannt bei Catarrh, Heiserkeit, Raubheit im Halse, Verschleimung &c. und werden in **Calw** fortwährend **nur** verkauft bei **Louis Dreiß.**

### Reise-Gelegenheit.

Vom 29. d. M. an fahre ich wieder jeden Montag, Mittwoch und Freitag mit einem Omnibus nach Stuttgart und je die darauf folgenden Tage retour; die Abfahrt ist in Calw Morgens 7 1/2 Uhr, in Stuttgart um 9 1/2 Uhr. Ich bitte vor jeder Abfahrt eine Karte zu lösen. Bestellung ohne Karte wird nicht angenommen.

Auch werden Commissionen schnell und billig besorgt.

2)1. Lohnkutscher Bauer.  
Calw.

Der Unterzeichnete geht wegen seines Umzugs nach Hirsau sein am grünen Weg gelegenes

### Baumgüthen

dem Verkauf aus.

Feldweg,  
Straßenbau-Inspector.

Calw.

Mein Haus im Biergäßle sehe ich zum Verkauf aus.

Schneidermstr. Walther's Ww.

### Hund.

Es wird ein sehr guter wachsender älterer Erigshund dem Verkauf ausgesetzt; von wem? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Ein heizbares Zimmer ist sofort für eine einzelne Person zu vermieten; wo? sagt die Red. 2)1.

### 2)2. Stuttgart. Stelle-Antrag.

In ein Strickeriegeschäft, in welchem hauptsächlich wollene Sachen fabricirt werden, wird ein tüchtiger Arbeiter gesucht, welchem die Aufsicht über die Arbeiter und Arbeiterinnen übertragen werden könnte, der aber auch im Walken und Ausrüsten der Waare Kenntnisse haben sollte.

Einem jüngeren und unverheiratheten Manne würde der Vorzug gegeben. Anträgen sieht entgegen **G. Beiswinger,** Königstraße 49, gegenüber der Legionskaserne.

Ein geordnetes fleißiges Mädchen, 16 Jahre alt, sucht eine Stelle und kann sogleich eintreten. Zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

### Zimmer.

In der Mitte der Stadt ist bis Jakob ein heizbares Zimmer für einen soliden Herrn zu vermieten; von wem? sagt die Red. 2)2.

### Geld auszuleihen.

Bei der Eustmanns-Brauerei Zworenberg liegen 250 fl. gegen gefehliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

### 100 fl. Pfleggeld

hat gegen gefehliche Sicherheit zu 4 1/2 Procent auszuleihen 2)1. Bruner, Seifenmstr.



Ueber = Rheiner Saat-Hanf-  
famen ist zu sehr billigem Preis zu  
haben bei

2)2.

F. Georgii.

Liebezell.

Wegen den zum obern Bade  
gehörigen Waldtheilen und Dedden  
findet Mittwoch, den 1. Mai, ein  
letzter Verkauf statt.

Zusammenkunft Mittags 1 Uhr  
beim Bade. Die Liebhaber sind hie-  
zu mit dem Bemerkten eingeladen,  
dass bei einem annehmbaren Gebot  
der Zuschlag sofort erteilt werden  
kann.

Erstarrte frühe Köhl-, Kohl-  
rabi-, Carviol-, Lenorman-,  
Niederländer Noth-Kraut-,  
Ulmer Frühkraut- und Salat-  
Seylinge bei

Thudium.

### Geld auszuleihen.

Bei Wilhelm Röder,  
Hafner in Neubulach, Pfleger  
der Gottfried Stüfel'schen  
Kinder, sind auf gesicherte Sicherheit  
100 fl. auszuleihen.

### 250 fl. Pfleggeld

liegen bei mir zum Ausleihen zu  
4 1/2 Procent parat.

Feinach, 24. April 1861.

2)1. Gemeindepfleger Schnid.

### Unterhaltendes.

Ein Lehmann in Berlin.

(Fortsetzung.)

Während sie noch sich solchen  
traurigen Betrachtungen hingab,  
naht ein Herr, der beim Anblicke der  
alten Baschfrau erbebt. „O Gott“,  
seufzt er, „meine Mutter, sie wankt  
zur schweren Arbeit, während ich...“

Das Mutterohr hatte diese Laute  
wohl verstanden, und mit dem Aus-  
rufe: „Heinrich! mein Kind!“ wollte  
sie auf Heinrich, — denn dieser war  
es, der jetzt heimkehrte, nachdem er  
seine Dame nach Hause begleitet —  
zuweilen, aber gleich darauf hielt sie  
ihren Schritt zurück mit dem Seufzer:  
„Ach, es ist ja nicht mein Kind, ich

bin in seinem Herzen eine Fremde  
geworden!“

„Nein, nein, theure Mutter“,  
versetzte Gronau im Tone zärtlicher  
Kindesliebe, nie, nie. Mein Herz  
wendet sich bei dem Gedanken um,  
dass Du für fremde Leute arbeiten  
sollst, um Dir Deinen Unterhalt zu  
verdienen, während ich Dich so gerne  
bei mir hätte...“

„Um Dein wüstes Treiben mit  
jener elenden Bühlerin mit anzusehen,  
die das fromme Köschchen aus Deinem  
Herzen verdrängt hat.“

„Du erkennst Eugenie“, ent-  
gegnete Heinrich, „und das schmerzt  
mich, denn sie ist mir heilig und  
theuer, und ich wäre glücklich, wenn  
ich Dich mit ihr ausgeföhnt sähe.“

„Nie gebe ich meinen Segen zu  
diesem Bunde“, erwiderte die Alte  
mit fester Stimme und einem Blicke,  
der die tiefste Verachtung ausdrückte:

„Aus Untreue erlöhnt nie Segen.  
Du hast einen Engel von Dir ge-  
stoßen, um — einen Satan zu er-  
werben.“ Ihre Stimme wurde fle-  
hender, als sie fortfuhr: „Lass ab,  
mein Kind, von ihr, und kehre zu

Köschchen zurück, die Dich trotz des  
schweren Herzeleid's, das Du ihr be-  
reitet, noch liebt. Dann wird auch  
der Friede und die Freude wieder in  
Dein Herz zurückkehren, die Du Dir  
in nachlässigen Gelagen nie verschaf-  
fen wirst. Kehre um, da es noch

Zeit ist, und ich werde das Geschick  
preisen, das mir Tage der Trübsal  
gesandt, damit ich mich des verloren  
gewesenen Gutes um so mehr freue!“

„Es kann nicht sein“, versetzte  
Heinrich mild aber fest, „ich hab' an  
einem Menschen gesündigt — ich  
würde mich verabscheuen, wenn ich  
den Frieden einer zweiten Seele  
raubte. Köschchen's Schmerz wird ver-  
nunft sein, Eugenie darf ich um so  
weniger verlassen, als dieses die  
zweite Täuschung eines Herzens wäre,  
eine Täuschung, die sie den Glauben  
an die Menschheit verlieren lassen  
würde. Ueberdies würde mich Kösch-  
chen, so brav und lieb sie ist, auf  
die Dauer des Lebens nicht glücklich  
machen, da sich ihre Ideen in zu en-  
gen Saiten bewegen, während

ich von einer Lebensgefährtin mehr  
als von einem Aschenbrödel verlange“.

„Wohlan“, versetzte die alte Frau  
mit bebender Stimme, „so muß ich  
Dich die bittere Schale leeren lassen,  
die Du Dir selbst bereitest. Leb  
wohl, mein Sohn! Gott lasse Dich  
nicht zu tief sinken.“

Jetzt wurde die Hausthür geöff-  
net. Heinrich wollte die Hand sei-  
ner Mutter ergreifen, und sie an  
seine Lippen führen, wollte Euge-  
nie glühend vertheidigen. Aber ehe  
er dies thun konnte, war Jene in's  
Haus geeilt, und er stand vor der  
verschlossenen Thür.

„Glender, der ich bin!“ seufzte  
er im Tone tiefsten Seelenschmerzes.

### Die Schulkameraden.

„Du hast Recht“, antwortete  
eine eberne Stimme auf Gronaus  
Selbstanklage.

Gronau wardete sich erschreckt um,  
und staunte noch mehr, als er in ein  
Gesicht blickte, das ihm wohl bekannt  
schien, das er aber manches Jahr  
nicht gesehen hatte.

„Ist's möglich? Bist Du's, Herr-  
mann Silber?“ rief er, dem Jugend-  
gespielen die Hand darreichend, aus.

„Wo bist Du während der langen  
Zeit, in welcher wir uns nicht gese-  
hen, gewesen? Was treibst Du?  
Bist Du Geheimrath oder Professor,  
oder ein angesehenener Arzt? Denn  
etwas Bedeutendes mußt Du bei  
Deinen Fähigkeiten, Deinem beharr-  
lichen Fleiße geworden sein!“

„Wie man's nehmen will“, ent-  
gegnete Silber. „Du magst selber  
urtheilen. Ich bin moderner Barde,  
nur dass ich nicht in den Palästen  
der Großen singe, und man mir  
Humpen Wein's spendet — nein,  
mein Schauplatz sind die unterirdi-  
schen Behausungen, wo der Duell  
der Liebe für die Söhne des Glends  
stieft, kurz, ich bin ein Berliner Leyer-  
mann geworden.“

„Wie? Doch Du scherzest! Wäre  
es möglich, daß Du, der zu den  
schönsten Hoffnungen Berechtigte, so  
tief sinken könntest?“

„Sinken?“ entgegnete Silber.

„Gehörst also auch zu den Narren, die den Menschen darnach beurtheilen, was er erkroch, erschlich, erwurberte u. s. w., nicht nach Dem, was seine Seele durchpulst. Jeder Boden, auf welchem wir mit dem uns von Gott verliehenen Pfunde getreu wuchern, ist heilig, sei es nun ein Thron, oder ein Dachkammerlein, oder ein Kellerloch.

„Vergieb mir, wenn ich Dich kränkte“, versetzte Heinrich; „ich beabsichtigte nichts weniger, aber neugierig bin ich, Deinen Lebenslauf von der Zeit ab kennen zu lernen, seitdem wir uns nicht gesehen haben. Du habtest, von frommer Schwärmerci, alle Menschen auf dem Wege der Duldung und Liebe zum wahren Heile zu bekehren, befeelt, Theologie studirt, als Dich der Ausbruch des Krieges in Schleswig-Holstein zu den Waffen trieb, um für Deutschlands Ehre und Herrlichkeit zu kämpfen.“

„Gut. Während mir der Apotheker hier drüben ein Knechtlein für mein erkranktes Kind herbeibrachte, werde ich Dir meine fernere Lebensgeschichte in flüchtigen Umrissen vortragen. Ich blieb in Schleswig, bis die Feinde wieder einmal verdorben hatten, was die Schwerver gut gemacht.

„Ich hatte zuletzt eine Compagnie geführt, und gemeinschaftliche Liebe, gemeinschaftlicher Haß und die gemeinschaftliche Gefahr hatte uns Alle innig verbrüderet. O, es war eine herrliche Zeit, eine Zeit, in der man an Deutschlands Herrlichkeit bauen durfte, nicht bloß von ihr träumte.

„Als unser Heer aufgelöst wurde, kehrte ich mit unbestimmten Plänen über meine Zukunft in die Heimath zurück. Am liebsten hätte ich ganz den Mufen gelebt; aber Poet und Bummel waren und sind wohl noch in den Augen meines Vaters Eins. Zur Theologie hatte ich die Neigung verloren. Der Kaufmannsstand widerete mich an, auch besaß ich kein Genie zu einem wahren Kaufmann, wie sie Länder, Fürsten und Völker beherrschten. Ein Krämer aber — dazu hielt ich mich für zu gut. Doch

etwas Reelles mußte ich ergreifen, da ich die Muse nicht als Kuh betrachten mochte, die mich mit Milch und Butter versorgte. Um irdischen Lohn schreiben — das schien mir damals Frevel.

„Es fehlte mir nicht an Verbindungen, um bald in die Stelle eines Subalternbeamten einzurücken zu können. Und ich kam dieses Mal dem Wunsche meines Vaters aus einem Grunde nach, der den Meinigen ein Abgrund schien — ich liebte.

„Ich hatte für mich ein Stübchen außerhalb des elterlichen Hauses gemiethet. Es lag auf einem Hof hinaus, den einige alte Nussbäume für mich zum Paradiese schufen. Mir gegenüber sah ich jeden Morgen, sobald die Schwalben zwischend Nestchen für die kommende Brut zu bauen anfingen — und das pflegt sehr früh zu sein — ein reizendes, oder sage ich lieber liebliches Mädchen, das zuerst seine drei Blumenstöcke am Fenster bog, seinem Vögelein Speise und Trank reichte, und sich dann an die Nähterei setzte, um erst zur Mittagszeit sich wieder zur kurzen Ruhe zu erheben, und dann so lange zu arbeiten, bis die Sonne unterging. Das Mädchen fesselte mich, den durch mehrjähriges Campagneleben an ungestörtes Treiben Gewöhnten, zauberisch an mein Kämmerchen, in welchem ich, durch ihr Beispiel angefeuert, rasend fleißig arbeitete. Oft aber ertappte ich mich dabei, wie ich unverwandt nach dem Fenster drüben schaute und süße Träume spann.

„Zuweilen sah ich Gretchens Augen, soviel hatte ich schon erfahren, daß mein Gegenüber Gretchen hieß, von Weinen geröthet, und ohne den Grund ihres Schmerzes zu kennen, weinte mein Herz mit ihr.“

„Wer entlockte ihr dieses kostbare Raß?

„Er war in meinen Augen der afscheulichste Tyrann.

„Ich merkte jetzt genau auf Alles, was drüben vorging.

„Eines Tages sah ich einen Mann mit rohen Zügen und mit einem

starke Getränke verflüchtendem Teint vor Gretchen gestikuliren. Des jungen Mädchens Antlitz wurde vom Purpur, wie ich meinte, der beleidigten Scham übergossen. Die Gestikulation wurde lebhafter. Gretchen vergoß Thränen, stand heftig auf, wurde jedoch von dem widerwärtigen Menschen mit Gewalt zurückgehalten. Wider lebhaftesten, lautes Gespräch. Endlich, ich war meiner Sinne kaum mehr mächtig, streifte eine rohe Hand die zarte Wange des lieben Mädchens.

„Ich sprang auf, dem Mädchen zur Hilfe zu eilen, ich eilte hinaus. Aber durfte ich als Fremder in die Wohnung eines andern eindringen? Ich eilte zum nächsten Polizeibeamten, ihn um Rath und Hilfe anzusehen. Dieser entgegnete mir aber, daß er hier nichts thun könne.

„Das Mädchen, sagte der Beamte, befindet sich in der Gewalt jenes Menschen, von dem man fast mit Gewißheit weiß, daß er ein Dieb ist. Sie ist im Arbeitshause gebären worden, in welchem ihre Mutter, die von ihren Eltern verstoßen wurde, weil sie zu Falle kam, bald starb. Eine Zeit lang blieb sie im Waisenhause, aus welchem sie jene Leute abholten, unter dem Vorwande, sie seien Verwandte, und wollten sich des Kindes in Liebe annehmen. Das Mädchen wuchs inmitten der schlechten Umgebung doch rein und fromm heran, und ihre Tugend ist um so höher zu schätzen, je größere Opfer sie ihr zu bringen hat. Aber die Leute, die sich ihre Pflegeeltern nennen, sind schlau, und so lange nicht offenbare Beweise gegen sie vorliegen, kann man ihnen nichts anhaben.

(Fortf. folgt.)

**Gottesdienste.**

Sonntag, den 28. April.  
Vormittags (Predigt): Herr De-  
fan Heberle. — Kinderlehre mit  
den Töchtern 2. Klasse. — Nachmit-  
tags (Predigt): Herr Helfer Nie-  
ger.

